

Von Elfchen und Zwergen, Mäusen und Menschen

Kreativer Umgang mit Literatur im Religionsunterricht

Rudolf Sitzberger

Sprache eröffnet Wirklichkeit

Kreativer Umgang mit literarischen Texten eröffnet den SchülerInnen neue Zugänge zu den Themen des Religionsunterrichts. Dabei ist es egal, ob es sich um ein kurzes Gedicht, eine kleine Geschichte oder sogar um einen ganzen Roman handelt; jedoch sollten die Texte nicht rein als Zweck missbraucht, sondern als eigenständige Größe ernst genommen werden.

Mit den entsprechenden Methoden kann es gelingen, neue Aspekte und weitere Ebenen des Verstehens zu erschließen. Denn die Vielschichtigkeit unserer Wirklichkeit kommt gerade auch in literarischen Texten zur Sprache und kann helfen, eindimensionales Verstehen zu durchbrechen und abzubauen. „Poetische Sprache hat umfassenden Charakter im Blick auf eine Begegnung mit der Wirklichkeit. Sie bringt Analogien hervor für Erfahrungen heute, von denen auch der christliche Glaube spricht und in denen er lebt. Insofern kommt der poetischen Dimension theologische Bedeutung zu, ohne daß sie selbst mit Theologie gleichsetzbar wird.“¹ Dabei reicht die Palette der möglichen Texte und ihrer Dimensionen von ethisch-existentialen, über transzendental-religiöse bis hin zu dezidiert christlichen². Entsprechend lassen sich die Texte auch in nahezu allen Themenbereichen einsetzen: vom biblischen Text³ über die Gottesfrage⁴ bis hin zu den tendenziell

allgemeineren Fragen über Liebe, Partnerschaft und sozialem Miteinander⁵.

Im folgenden werden unterschiedliche Texte zu diesen Themenspektren vorgestellt. Die Beispiele können teils in der Grundschule und teils im Sekundarstufenbereich eingesetzt werden.

Beispiel 1: Manfred Langner: Meine Ängste⁶

ich habe ANGST

ANGST vor mir selber.
ANGST vor den Menschen.
ANGST vor Gott.
ich habe ANGST.
ANGST vor dem Krebs.
ANGST vor dem Tod.
ANGST vor dem Leid.
ich habe ANGST.
ANGST dass ich nicht ich selber sein kann.
ANGST dass ich nicht ich selber sein darf.
ANGST mein Ich zu sprengen und einem Du die Tür zu öffnen.
Ich habe ANGST
ANGST ich selber zu sein.
ANGST mich so zu nehmen wie ich bin.
ANGST mich fallen zu lassen.
Ich habe ANGST.
ANGST nicht glücklich zu werden.
ANGST dass meine Liebe im Unwesentlichen bleibt.

ANGST dass meine Gefühle zu sehr über mich Herr werden.
ich habe ANGST.
ANGST aus mir herauszugeben in ein Du eines Anderen hinein.
ANGST mich ganz loszulassen und fallen zu lassen.
ANGST mich ganz zu verlieren.
Ich habe ANGST
Ich habe ANGST dass ich ANGST habe ...

Arbeitsauftrag:
Streiche in dem Gedicht alles, was auf dich nicht zutrifft!
Ergänze, was für dich noch fehlt.

Der Text von Manfred Langner bietet sich sehr gut zur Bearbeitung im Zusammenhang mit dem Ps 23 „Der Herr ist mein Hirte“ an. Die SchülerInnen erhalten eine Möglichkeit, ihre eigenen Ängste zur Sprache zu bringen. Durch das Streichen der nicht gewünschten Passagen im Text lassen sich auch HauptschülerInnen motivieren, ihre eigenen Gedanken an den Text zu knüpfen und Ergänzungen dazu zu notieren. Die Weiterarbeit mit Ps 23 kann auf vielfältige Weise erfolgen. So könnte der Psalm als Gegentext präsentiert werden, der mit gleicher Methode angegangen wird. Aus dem Vergleich beider Texte sollte das Vertrauen entspringen, sich auf das „Du“ – Gott – einzulassen und sich in ihm geborgen zu wissen.

Variante für die Grundschule:
In der Grundschule lässt sich der Text in gekürzter und leicht umformulierter Weise ebenso gewinnbringend einsetzen. An-

¹ Baltz-Otto (1989), 86.

² Vgl. Motte (2004), 4f.

³ Vgl. dazu Langenhorst (2000).

⁴ Vgl. Oberthür (2000)

⁵ In diesem Bereich lässt sich schier aus einem schier unendlichen Quell der Weltliteratur schöpfen. Es sei hier nur auf die immense Anzahl an Anthologien zum Thema „Liebe“ hingewiesen.

⁶ Text aus: Berg / Berg (2003), 143.

schließend an die Arbeitsaufträge (wie oben) könnten die SchülerInnen noch ein Bild gestalten, in dem sie ihre Ängste nur mittels Farben ausdrücken. Ebenso wäre ein Elfchen mit dem Titel „Angst“ machbar. Die Texte und Bilder werden dann im Plenum besprochen, und Ps 23 könnte als Text ins Spiel gebracht werden, der zeigt, wie sich jemand ganz auf Gott einlässt und daraus Kraft für seinen Weg gewinnt. Auch hier könnte sich schön ein „Gegenelfchen“ anschließen.

in der Grundschule ein wichtiges Moment, den Kinder durch die Vielzahl der Bilder zu zeigen, dass man von Gott auch anders denken und reden kann, als nur vom „alten Mann mit Bart“. Das abgedruckte Beispiel wurde von Johannes, einem Jungen der ersten (!) Klasse gemalt und zeigt, was ihm im Moment an seiner Beziehung zu Gott besonders wichtig ist, nämlich dass Gott wie ein Freund für ihn da ist.

Die Kinder sollten sich hier nach Möglichkeit auch selbst mit in das Bild zeichnen, so dass die

ist. Sollten die SchülerInnen ihr Gottesbild nicht künstlerisch gestalten wollen, so könnte auch in den Kreis in der Mitte eine kurze Begründung geschrieben werden, warum man sich dieses Bild von Gott gewählt hat.

Beispiel 3: Wolf Harrant: Ich bin allein und die Uhr tickt

Das Gedicht spielt mit den Silben, die wie das Ticken einer Uhr gelesen werden können. In der Klasse sollte das Gedicht zunächst laut vor- und dann miteinander gelesen werden.

Einzelne SchülerInnen können

<p>Gott</p> <p>wie ein Freund, dem ich alles sagen kann</p> <p>wie eine Hand, die mich schützt</p> <p>wie ein Stern, der am Himmel leuchtet</p> <p>wie Wasser, das Leben spendet</p> <p>wie eine Decke, die wärmt und birgt</p> <p>wie die Luft, die wir atmen</p> <p>wie Regen nach einer langen Trockenheit</p> <p>wie ein Gärtner, der seine Pflanzen pflegt</p> <p>wie eine Mutter, die für ihr Kind sorgt</p> <p>wie die Sonne, deren Strahlen leuchten</p> <p>wie ein Begleiter, der den richtigen Weg weist</p> <p>wie ein Lehrer, der geduldig ist</p> <p>Gott</p>	<p><u>GOTT ist</u></p>  <p><u>Wie ein Freund</u> <u>dem Ich alles sagen kann</u></p>	<p>Gott</p> <p>wie Musik, die das Leben zu klingen bringt</p> <p>wie ein Arzt, der sich für die Kranken einsetzt</p> <p>wie ein Vater, der seinem Kind Gutes tut</p> <p>wie ein Feld, was uns Nahrung gibt</p> <p>wie eine dunkle Wolke, die geheimnisvoll dahinzieht</p> <p>wie eine Burg, die Sicherheit schenkt</p> <p>wie Brot, das wir zum Leben brauchen</p> <p>wie ein Bruder, der sich einsetzt</p> <p>wie ein Zuhause, in dem man sich wohlfühlt</p> <p>wie ein Schatten, der mich begleitet</p> <p>wie eine Rose, die nie verblüht</p> <p>wie ein Fragezeichen hinter allem auf der Erde</p> <p>Gott</p>
--	---	--

Beispiel 2: Hermann-Josef Frisch: Gott

Der folgende Text „Gott“ von Hermann-Josef Frisch listet vielfältige Gottesbilder auf. Das konzeptionell Neue besteht nun darin, dass diese unterschiedlichen Bilder den Rahmen geben für die Gestaltung eines eigenen Gottesbildes. Dabei ist es gerade

Bindung zu Gott auch bildlich noch einmal verstärkt wird.

Variante für die Sekundarstufe:

Im Bereich der Sekundarstufe wird es dann zunehmend wichtig, in der Klasse anschließend zu besprechen, warum das entsprechende Bild gewählt worden

das Gedicht noch einmal laut wiederholen.

Als Ergänzung könnte die Klasse im Hintergrund flüsternd die Worte Mama und Papa wie das Ticken der Uhr sprechen, solange, bis der Vorleser in der Zeile „Gott sei Dank“ angekommen ist.

Im weiteren Verlauf sollen die SchülerInnen die Gedanken des Sprechers im ersten Teil in Form von Gedankenblasen um den Text herum notieren.

Impuls: Notiere die Gedanken, die dir in so einer Situation kommen, bevor du deine Eltern nach Hause kommen hörst.

Die Ergebnisse werden mit den Schülern besprochen und in einem weiteren Schritt wird die Situation des Gedichts in einem kurzen Rollenspiel aufgegriffen:

Impuls: Stell dir vor, du hast schon lange auf deine Eltern gewartet. Nun hörst du den Schlüssel im Schloss. Du rennst zur Tür und begrüßt deine Eltern...

Aus dem Rollenspiel heraus kann die folgende Vertiefung entspringen, in der SchülerInnen in einem kurzen Brief ihren Eltern von ihren Gedanken erzählen, die sie während der Abwesenheit hatten.

Im weiteren Verlauf der Sequenz kann auf Jes 49,15 Bezug ge-

nommen werden: *Kann denn eine Frau ihr Kind vergessen, eine Mutter ihren Sohn, ihre Tochter? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht. Siehe ich habe dich eingezeichnet in meine Hände.*

Hier wird die zentrale Frage aufgeworfen, welche Rolle kann Gott in meinem Leben spielen? Wie weit geht mein Vertrauen zu ihm? Wie weit stützt er mich, wenn ich mich allein gelassen fühle?

Impuls: Notiere die Gedanken, die dir in einer ähnlichen Situation kommen, bevor du deine Eltern nach Hause kommen hörst.

Wolf Harranth⁷

Ich bin allein und die Uhr tickt

Ma - ma, Pa - pa,
Ma - ma, Pa - pa,
Mam - pa, Mam - pa.

PAM - MA. PAM - MA.
PAM - MA. PAM - MA.

Mam - pa, Mam - pa.
Ma - ma, Pa - pa,
Ma - ma, Pa - pa,

Klick - Klack.
Der Schlüssel im Schloß.

Gott sei Dank, da kommen sie
Mama und Papa.

Jetzt bin ich
nicht mehr allein.

Beispiel 4: Nora Clormann-Lietz: Was zum Kuss gehört

Im folgenden Beispieltext wird auf „wimpernklimpernde“ Weise ein schwieriges Thema aufgegriffen: Liebe und Partnerschaft. Gerade in den Klassen, in denen dieses Thema im Lehrplan steht, ist es entwicklungsbedingt oft recht mühsam, offen und ehrlich über solche Fragen ins Gespräch

zu kommen. Hier kann die Unbefangenheit des Textes helfen, die SchülerInnen zu mehr Offenheit zu führen. Wird der Text in ein Arbeitsblatt wie unten angedeutet integriert, so können die Jugendlichen ihre eigenen Vorstellungen mit ins Spiel bringen, indem sie einfach ihre Gedanken dazu in den freien Platz notieren. Dadurch, dass der Text schon

eigenwillige Vorgaben liefert, laufen die SchülerInnen auch nicht so schnell Gefahr, ausgelacht zu werden. Unpassend erscheinende Aussagen des Textes dürfen von den SchülerInnen gestrichen werden. Aus diesem Vorgehen ergeben sich meist ehrliche Antworten, die zu einer gelungenen Diskussion über das Thema führen. Eventuell könnte

⁷ aus: Überall und neben dir, hg. von H.-J. Gelberg

Nora Clormann-Lietz Was zum Kuss gehört



Wimpernklimpern
Augenglänzen
Lächeln
Händchenhalten
Streicheln
Herzbumpen
rote Ohren
Wonnerieselrückenschauer
Kribbeln
bisschen schwitzen
unruhig sitzen
glücklich sein

auch eine
Aufteilung
zwischen
Jungen und

lierungen
wird er-
reicht, dass
sich die
SchülerIn-
nen in der
Auseinan-
dersetzung
mit dem
Text klar
werden,
welche
Bedeutung
die Über-

nahme der Verantwortung für
das eigene Leben hat und was
sich daraus Positives ergeben
kann.

Nach dem Lesen des Textes
können die SchülerInnen ihre
eigenen Vorstellungen formulie-
ren und symbolisierend in eine
Spirale schreiben; Als Satzan-
fang wird „Mein Leben liegt ...“
vorgegeben. Das Arbeitsblatt
lässt weiter gestalten, indem die
wichtigsten Aussagen des Textes
ausgeschnitten und um die Spira-
le herum geklebt werden. Ent-
scheidende Stationen aus dem
eigenen Leben dürfen in das Bild
gemalt werden.

Das Eis der Seele spalten

Literatur birgt ein enormes Po-
tential, das das „Eis der Seele
spalten“⁹ kann und Kinder und
Jugendliche in Tiefendimensio-
nen ansprechen kann, die sonst
verschlossen bleiben und nur
selten zu Tage treten. Theologie
und Poesie sind zwei Verwandte,
die auf einem schmalen Grat
versuchen, die Eindimensionalität
unserer modernen Gesell-
schaft zu öffnen. Sie nehmen uns
mit auf ihre Reise zu verborgen
Welten, die uns von Liebe,
Zukunft und Gott erzählen.

Mädchen in verschiedene Grup-
pen vorgenommen werden.

Literatur:

- Andresen, Ute (1999), Ver-
steh mich nicht so schnell. Ge-
dichte lesen mit Kindern, Wein-
heim/Basel.
- Baltz-Otto, Ursula (1989),
Spannung und Herausforderung
zwischen Theologie und Litera-
tur. In: Valtink, Eveline (Hg.),
Sperrgut Literatur. Plädoyer für
ein Spannungsverhältnis von
Literatur und Theologie, Hof-
geismar, 77-100.
- Garhammer, Erich / Langen-
horst, Georg (Hg.) (2005),
Schreiben ist Totenerweckung.
Theologie und Literatur, Würz-
burg.
- Gedichte, Themenheft Kate-
chetische Blätter 127 (2002),
Heft 2.
- Langenhorst, Georg (2000),
Gedichte zur Bibel, Stuttgart.
- Langenhorst, Georg (2005),
Theologie und Literatur. Ein
Handbuch, Darmstadt.
- Motte, Magda (2004), Ver-
borgene Religiosität. Ist gegen-
wärtige Literatur für Glaubens-
fragen (noch) sensibel? in:
THPQ 152 (2004) 3-15
- Oberthür, Rainer (1995),
Kinder und die großen Fragen,
München.
- Sölle, Dorothee (1996), Das
Eis der Seele spalten, Mainz.

Anthologien und Gedichtquel- len:

- Der Neue Conrady, Das gro-
ße deutsche Gedichtbuch von
den Anfängen bis zur Gegen-
wart, hg. von Karl Otto Conrady,
Düsseldorf / Zürich (Artemis &
Winkler / Patmos) 2000, 1307 S.,
€ 49,90.
- Edmund Jacoby (Hg.) / Rot-
raud Susanne Berner (Ill.), Dun-
kel wars der Mond schien helle.
Verse, Reime und Gedichte,
Hildesheim (Gerstenberg Verlag)
1999, 151 S., €22 (als Tb bei dtv,
München 2001, € 12,50).

Beispiel 5: Hans Manz: Fra- gen⁸

Man hat dir wohl
schon oft gesagt:
„Das Leben liegt noch vor dir.“
Die Frage ist nur:
Liegt´s still,
liegt´s brach,
liegt´s zu deinen Füßen,
liegt´s im Argen,
liegt´s noch in weiter Ferne,
liegt´s ihm viel an dir,
liegt´s im Dunkeln,
liegt´s offen da,
liegt´s überhaupt
oder steht es,
steht es in deiner Macht,
steht es dir zur Verfügung
oder sitzt es gar,
sitzt es dir wie angegossen?
An dir liegt´s vor allem, wie´s
steht damit.

Der Text von Hans Manz führt
mit Witz und Hintersinn in die
Thematik „Sinn des Lebens“,
„Lebensweg“. Gegen Ende des
Themenbereichs kann eine Ver-
tiefung mit dem Text erreicht
werden, weil die Auseinander-
setzung noch einmal auf die
Gestaltungsmöglichkeit des ei-
genen Lebens hingeführt wird.
Hab ich´s in der Hand oder ist es
mir entglitten, lass ich´s mir
noch nehmen oder gar vorschrei-
ben? Mit doppeldeutigen Formu-

⁸ Hans Manz (1991), 223.

⁹ Vgl. Sölle (1996).

➤ Gedichte fürs Gedächtnis. Zum Inwendig-Lernen und Auswendig-Sagen. Ausgewählt und kommentiert von Ulla Hahn, München (Deutsche Verlags-Anstalt) 1999, 302 S., € 19,90.

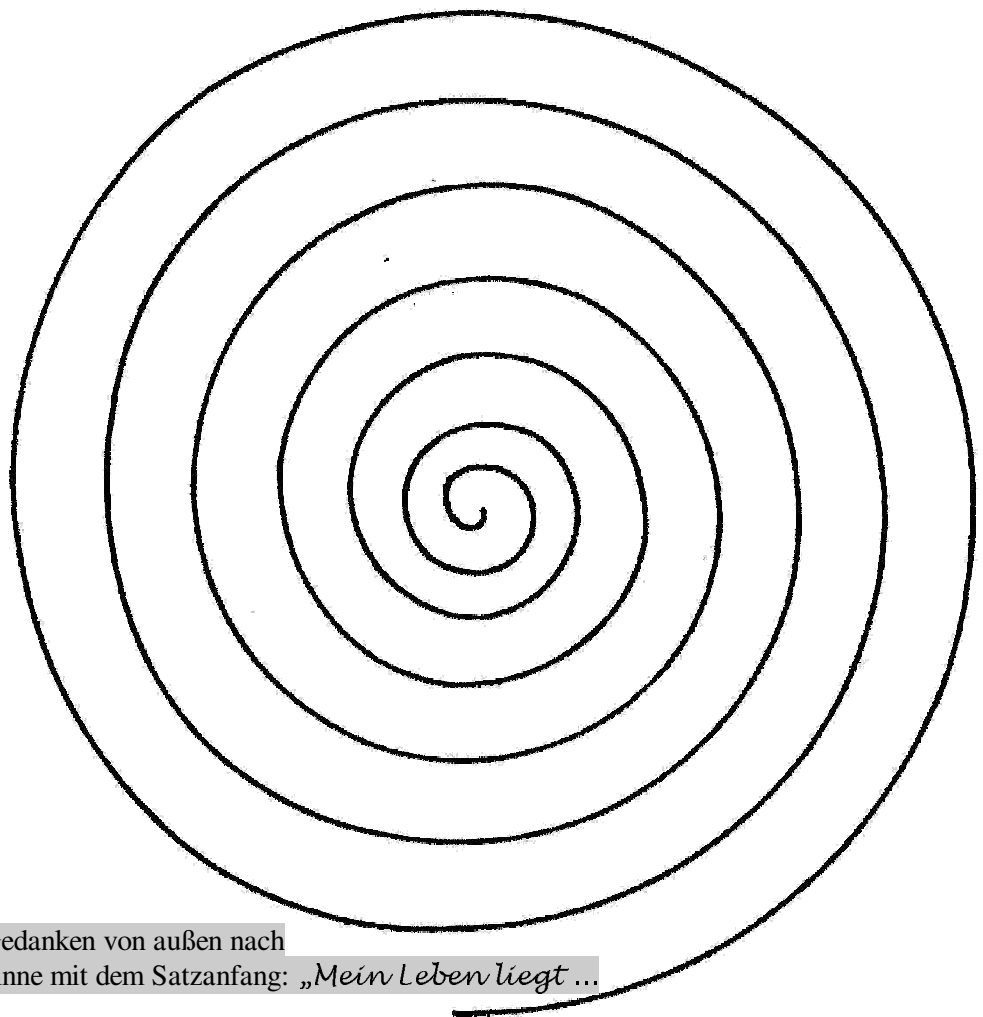
➤ Hans-Joachim Gelberg (Hg.), Großer Ozean, Gedichte für alle,

Weinheim-Basel (Beltz & Gelberg) 2000, 267 S., € 19,90.

➤ Hans-Joachim Gelberg (Hg.), Überall und neben dir. Gedichte für Kinder in sieben Abteilungen, Weinheim/Basel (Beltz & Gelberg) 1986, 304 S., € 7,90 (als Tb 2001, € 4,90).

➤ Heinz Jürgen Kliever (Hg.), Die Wundertüte. Alte und neue Gedichte für Kinder, Stuttgart (Reclam) 1989, 317 S., € 12,80.

➤ Manz, Hans, Die Welt der Wörter, Sprachbuch für Kinder und Neugierige. Im Anhang: Beiträge zum Werk des Autors, Weinheim 1991, € 9,90.



Schreibe deine eigenen Gedanken von außen nach innen in die Spirale. Beginne mit dem Satzanfang: „*Mein Leben liegt ...*“